

Vorwort

Eigentlich ist es ganz einfach – Sexismus ist ein Oberbegriff für Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts. Weil aber sowohl Diskriminierung als auch Geschlecht politisch umkämpfte Begriffe sind und weil umstritten ist, welche Faktoren bei der Entstehung und Erhaltung von Sexismus eine Rolle spielen, ist längst nicht alles gesagt, wenn das Wort Sexismus fällt – im Gegenteil – die Diskussionen fangen erst an. Die feministische Autorin Margarete Stokowski beschreibt treffend:

»Es ist ungefähr so, wie wenn man zu Starbucks geht und sagt, man will einen Kaffee: Man wird nicht verstanden. Denn es gibt ähnlich viele Definitionen von Sexismus wie Möglichkeiten, bei Starbucks ein Getränk zu bestellen. [...] Dass das Wort ›Sexismus‹ etwas Schlechtes ausdrücken soll, ist das Einzige, was allen klar ist (ähnlich wie mit Rassismus).«¹

Innerhalb öffentlich-medialer Debatten wird die Frage nach Sexismus oft unter Leitfragen wie »Gibt es ihn überhaupt noch?« oder »Wird hier nicht übertrieben?« diskutiert (und nicht selten polemisiert) oder auf die Frage nach konkreten Verhaltensweisen und -verboten verkürzt. Die Unmöglichkeit, einen für jede Situation und jeden Kontext allgemeingültigen Verhaltenskatalog aufzustellen, gilt dann vielfach

1 Stokowski, Margarete: Untenrum frei, 5. Aufl., Reinbek bei Hamburg 2018, S. 204f., im Folgenden zitiert als: Stokowski, Margarete: Untenrum frei.

als Beleg dafür, dass Diskussionen über Sexismus übertrieben sind. Die unterschiedlichen Anwendungsmöglichkeiten des Oberbegriffs Sexismus wiederum gelten als Beleg dafür, dass er »wahllos« verwendet wird. Eigentlich, so lautet ein Argument, soll er lediglich für besonders schwere Beleidigungen oder Abwertungen oder gar ausschließlich für physische Übergriffe oder Eingriffe in die sexuelle Selbstbestimmung angewandt werden. Mit anderen Worten: Es muss erst der Nachweis erbracht werden, dass eine Situation *schlimm* genug ist, um als sexistisch zu gelten.

Wer Sexismus aufzeigt und benennt, wird in die Pflicht genommen, Sexismus zu erklären, ihn nachzuweisen und zu argumentieren – hier setzt dieses Buch an. Es dient als Ausgangspunkt und Wegbegleiter, um eine eigene, differenzierte Position zu entwickeln. Und es soll die Diskussion darüber beleben, dass die Grenzen fließend sind und es wichtig ist, sich über Sexismus auszutauschen – nicht obwohl, sondern *weil* der Begriff umkämpft ist.

Entsprechend werden keine fertigen Argumente an die Hand gegeben, sondern ein Überblick über wissenschaftliche und feministische Positionen zu Sexismus.